

1	Wortarten.....	4
1.1	das Verb.....	4
1.1.1	Arten von Verben.....	4
1.1.1.1	Persönliche Verben.....	4
1.1.1.2	Unpersönliche Verben.....	4
1.1.1.3	Tätigkeitsverben.....	4
1.1.1.4	Vorgangsverben.....	4
1.1.1.5	Zustandsverben.....	4
1.1.2	Tempora des Verbs.....	5
1.1.2.1	Präsens:.....	5
1.1.2.1.1	aktuales Präsens.....	5
1.1.2.1.2	atemporales Präsens.....	5
1.1.2.1.3	historisches Präsens.....	5
1.1.2.1.4	szenisches Präsens:.....	5
1.1.2.1.5	episches Präsens.....	5
1.1.2.1.6	«zukünftiges» Präsens.....	5
1.1.2.2	Präteritum.....	6
1.1.2.3	Perfekt.....	6
1.1.2.4	Plusquamperfekt.....	6
1.1.2.5	Futur I.....	6
1.1.2.6	Futur II.....	6
1.1.3	der Modus (Pl. Modi).....	7
1.1.3.1	der Indikativ.....	7
1.1.3.2	der Konjunktiv.....	7
1.1.3.2.1	Konjunktiv I.....	7
1.1.3.2.2	Konjunktiv II / der Konditional.....	7
1.1.3.3	Der Imperativ.....	7
1.1.4	Das «genus verbi» (Pl. die Genera).....	7
1.1.4.1	das Aktiv.....	7
1.1.4.2	das Passiv.....	7
1.1.4.2.1	Vorgangspassiv.....	7
1.1.4.2.2	Zustandspassiv.....	7
1.1.5	die infiniten Formen des Verbs.....	8
1.1.5.1	das Partizip.....	8

1.1.5.1.1	Partizip I.....	8
1.1.5.1.2	Partizip II.....	8
1.1.5.2	der Infinitiv.....	8
1.2	der Artikel.....	8
1.2.1	der bestimmte Artikel.....	8
1.2.2	der unbestimmte Artikel.....	8
1.3	das Substantiv.....	9
1.3.1	Konkreta.....	9
1.3.1.1	Kollektiva.....	9
1.3.2	Abstrakta.....	9
1.3.2.1	Nominalstil.....	9
1.3.3	Analyse von Substantiven bei einer Interpretation.....	9
1.4	das Adjektiv.....	10
1.4.1	Komparativ.....	10
1.4.2	Superlativ.....	10
1.4.3	Elativ.....	11
1.5	die Pronomina.....	11
1.5.1	Personalpronomen.....	11
1.5.2	pluralis majestatis.....	11
1.5.3	Demonstrativpronomen.....	11
1.5.4	Indefinitpronomen.....	11
1.6	die Konjunktion.....	12
1.6.1	finale Konjunktionen.....	12
1.6.2	kausale Konjunktionen.....	12
1.6.3	konsekutive Konjunktionen.....	12
1.6.4	konzessive Konjunktionen.....	12
1.6.5	modale Konjunktionen.....	12
1.7	Die Interjektion.....	13
2	Gesichtspunkte der Syntax.....	13
2.1	die Satzarten.....	13
2.1.1	der Aussagesatz.....	13
2.1.1.1	der Ausrufesatz.....	13
2.1.2	der Wunsch- oder Aufforderungssatz.....	13
2.1.3	der Fragesatz.....	14

2.2	die Satzformen.....	14
2.2.1	der einfache Satz.....	14
2.2.2	der zusammengesetzte Satz.....	14
2.2.2.1	die Parataxe (adj. parataktisch).....	14
2.2.2.1.1	asyndetische Reihung (ohne Konjunktion).....	14
2.2.2.1.2	Syndetische Reihung (mit Konjunktion).....	14
2.2.2.1.2.1	Monosyndetisch.....	15
2.2.2.1.2.2	Polysyndetisch.....	15
2.2.2.2	die Hypotaxe (das Satzgefüge).....	15
2.3	die stilistische Auswertung der Satz­längen.....	15
2.3.1	kurze Sätze.....	15
2.3.1.1	im Naturalismus.....	15
2.3.1.2	im Expressionismus.....	16
2.3.1.3	in der Trümmerliteratur.....	16
2.3.2	lange Sätze.....	16

1 Wortarten

1.1 das Verb

1.1.1 Arten von Verben

1.1.1.1 Persönliche Verben

können in allen drei Personen verwendet werden

1.1.1.2 Unpersönliche Verben

Können nur in der 3. Person Singular verwendet werden

es regnet, schneit, tagt

1.1.1.3 Tätigkeitsverben

zeigen an, dass das Subjekt handelt

- *er liest; das Kind spielt*

können auch ein Ziel/ein Objekt der Handlung haben; machen deutlich, dass durch das aktive Handeln des Subjekts etwas (in der Welt) verändert wird; Subjekt überträgt seine Handlung auf etwas anderes.

- *er baut ein Haus; sie hilft ihren Schwestern*

1.1.1.4 Vorgangsverben

mit dem Subjekt geschieht etwas, was nicht von seinem Willen abhängt/Prozess/ein Geschehen

- *die Blumen blühen; er stirbt*

1.1.1.5 Zustandsverben

bringen kein Handeln oder Geschehen zum Ausdruck; sind statisch; zeigen an, dass etwas mit dem Subjekt verbunden ist, das sich (aktuell) nicht ändern lässt.

- *sein, bleiben, wohnen*

1.1.2 Tempora des Verbs

1.1.2.1 Präsens:

1.1.2.1.1 *aktuales Präsens*

gibt an was zum Zeitpunkt des Sprechens passiert; fast immer mit Adverb für weitere Zeitangabe

- *ich lese gerade*

1.1.2.1.2 *atemporales Präsens*

gibt an, was immer passiert/immer gültig ist

- *Die Erde kreist um die Sonne.*

1.1.2.1.3 *historisches Präsens*

es wird etwas erzählt, dass in der Vergangenheit stattgefunden hat, um das Geschehene so zu schildern, als würde es gerade passieren; wirkt unmittelbarer; an seiner Stelle könnte auch der Präteritum stehen (wird aber vom Präsens abgelöst); Wiedergabe von historischen Ereignissen; Schlagzeilen in Zeitungen

- *1942: Columbus entdeckt Amerika*
- *Flugzeug stürzt ab*
- *Als ich neulich in der Stadt war, ist mir das passiert.*

1.1.2.1.4 *szenisches Präsens:*

wenn eine kleine Szene geschildert wird

- *Als ich neulich in der Stadt war, ist mir folgendes passiert: ich will gerade einparken, da kommt einfach ein Auto und schnappt mir den Platz vor der Nase weg.*

1.1.2.1.5 *episches Präsens*

wenn in Texten, Vergangenes überhaupt nur im Präsens erzählt wird

1.1.2.1.6 *«zukünftiges» Präsens*

kann auch die Bedeutung des Futurs haben; meistens wird ein Wort, das die Zukunft bezeichnet, hinzugefügt

- *ich komme, wenn ich fertig bin*

1.1.2.2 Präteritum

bezeichnet Vergangenes, das zum Zeitpunkt des Sprechens abgeschlossen ist; Vergangenes zusammenhängend erzählen; Sprecher hat keine unmittelbare Beziehung (mehr) zum Vergangenen

- *Ich versprach es ihr.*

Grundtempus der erlebten Rede

- *Eine Welle von Schwäche stieg von seinen Knien auf, wurde fast zur Übelkeit [...].*

1.1.2.3 Perfekt

vollendetes Geschehen in der Gegenwart des Sprechers; drückt meist ein Resultat aus; wird nicht verwendet um Vergangenes zusammenhängend zu erzählen

- *Ich habe den Aufsatz beendet. Ich habe dich gesehen.*

Oft wird im Deutschen nicht stark zwischen Präteritum und Perfekt unterschieden.

kann z. B. die Zukunft beschreiben und hat dabei ein grosse Dringlichkeit (kommt selten vor)

- *Bis Morgen habt ihr die Aufgaben gelöst.*

1.1.2.4 Plusquamperfekt

drückt Vorzeitigkeit aus; etwas das in der Vergangenheit passierte, wird im Präteritum erzählt und was davor geschah, im Plusquamperfekt

- *Er war sein Sohn. Er hatte in Wien die Hochschule besucht.*

1.1.2.5 Futur I

gibt Zukunft ganz deutlich an; v. a. wenn eine feste Absicht ausgedrückt werden soll

- *Ich werde das tun.*

kann eine Vermutung oder Erwartung (häufig für die Gegenwart) ausdrücken

- *Er wird wohl in der Schule sein. Jetzt wirst du endlich nach Hause kommen.*

1.1.2.6 Futur II

drückt aus, dass in der Zukunft etwas abgeschlossen sein wird

- *Ich werde um 9 Uhr gegessen haben.*

stellt eine Vermutung, über etwas das in der Vergangenheit passiert ist, an

- *Er wird bestimmt gut nach Hause gekommen sein.*

1.1.3 der Modus (Pl. Modi)

1.1.3.1 der Indikativ

etwas ist wirklich/tatsächlich; Normalmodus

1.1.3.2 der Konjunktiv

wird nur bei bestimmten Gelegenheiten verwendet

1.1.3.2.1 *Konjunktiv I*

meist kein echter Modus; nur zur Kennzeichnung der indirekten Rede; kommt in Hauptsätzen nur selten vor

- *er/sie/es mache*

1.1.3.2.2 *Konjunktiv II / der Konditional*

drückt Irrealität oder Möglichkeit aus

- *Ich führe gern nach Italien.*

1.1.3.3 Der Imperativ

Drückt eine direkte Aufforderung aus (Befehl, Bitte, Wunsch)

- *Mach das!*

1.1.4 Das «genus verbi» (Pl. die Genera)

1.1.4.1 das Aktiv

betont das Subjekt als Täter einer Handlung; hebt hervor, dass das Subjekt der Urheber eines Geschehens ist und sein Handeln auf ein Objekt richtet

- *Peter wäscht die Kirschen.*

1.1.4.2 das Passiv

1.1.4.2.1 *Vorgangspassiv*

Falls nicht ausdrücklich durch den Zusatz «von» eine Angabe erfolgt, wird der Täter der Handlung nicht genannt; Vorgang steht im Zentrum; evt. will man Nennung des Täters vermeiden oder Täter ist unbekannt

- *Die Kirschen werden gewaschen.*

1.1.4.2.2 *Zustandspassiv*

Gibt des Zustand eines Subjekt an, das zuvor einer Handlung unterworfen wurde; zeigt ein bleibendes Resultat

- *Die Kirschen sind gewaschen.*

1.1.5 die infiniten Formen des Verbs

1.1.5.1 das Partizip

Trennungslinie zu Adjektiven teilweise schwer, da viele Partizipien zu Adjektiven geworden sind

1.1.5.1.1 *Partizip I*

kann **nicht** als prädikative Ergänzung verwendet werden (~~Paul is dancing~~); kann nur als Attribut oder adverbiale Bestimmung verwendet werden; drückt aus, dass das mit dem Verb genannte Geschehen verläuft; stark aktiver Sinn; wirkt sehr dynamisch

- *der lachende Himmel, Er verabschiedete sich lachend.*

1.1.5.1.2 *Partizip II*

hat stark passive Bedeutung;

- *die zerstörte Stadt, Die Stadt wurde stark zerstört verlassen.*

1.1.5.2 der Infinitiv

abgesehen von rein grammatikalischen Funktionen drückt der Infinitiv einen strikten, sogar unhöflichen Befehl aus

- *Reinkommen!*

1.2 der Artikel

1.2.1 der bestimmte Artikel

weist auf etwas Bestimmtes, etwas Besonderes hin; Zeigefinger, etwas Bekanntes wird angegeben → der/die/das wird zum Demonstrativpronomen; bei gesprochener Sprache durch besondere Betonung als solches erkennbar

- *Der Aschenbecher ist verschwunden. (ein bestimmter Aschenbecher)*

drückt Allgemeingültiges und Allgemeines aus

- *Der Mensch ist sterblich.*

bei Interpretation von Texten/Gedichten, sehr genau überlegen, welche Funktion auffällige bestimmte Artikel übernehmen

1.2.2 der unbestimmte Artikel

Unterschiedlich wird durch Vergleich deutlich

- *Ein Aschenbecher ist verschwunden. (andere Gegenstände nicht)*

hebt, aus einer Menge von Erscheinungen/Dingen ein Phänomen besonders, hervor

- *ein Buch (aus der Bibliothek)*

1.3 das Substantiv

1.3.1 Konkreta

(Konkretes Substantiv); Substantive, die in der Welt erkennbare Dinge bezeichnen

- *Haus, Treppe, Dachboden*

Eigennamen

- *Peter Bichsel, Berlin*

Gattungsnamen (grösste Gruppe)

- *Kind, Hund, Telefon*

1.3.1.1 Kollektiva

(kollektives Substantiv); Substantive, die eine Vielheit von Personen, Tieren, Pflanzen oder Gegenständen ausdrücken; ein einzelnes Ding kann mit ihnen nicht bezeichnet werden

- *Familie, Wald, Gebirge*

Stoffbezeichnungen

- *Holz, Wolle, Milch*

1.3.2 Abstrakta

Substantive, die etwas bezeichnen, das in der Wirklichkeit nicht als Gegenstand vorkommt

- *Friede, Ehrlichkeit, Nähe*

Abstrakta können durch Substantivierung von Infinitiven, Adjektiven und anderen Wortarten gebildet werden, daher ist ihre Gruppe beinahe unbegrenzt; können, wenn sie in grossen Mengen in Texten auftauchen, abstrakt wirken und Textverständnis erschweren; für Darstellung möglichst konzentrierter Sachverhalte (oft in juristischen Texten, «Amtsdeutsch») verwendet

1.3.2.1 Nominalstil

für Deutsche bequeme Substantivierung von Adjektiven und Verben; gilt als stilistisch nicht sonderlich schön; oft nur verwendet in Ermangelung eines besseren Wortes

1.3.3 Analyse von Substantiven bei einer Interpretation

nicht nur Klassifizierung in «Konkreta» & «Abstrakta» möglich, sondern auch Untersuchung aus welchen Bereichen, die Substantive stammen (beziehend sich in auffallender Weise auf Natur, Technisches Gefühle, Sinnesempfindungen etc.).

1.4 das Adjektiv

bezeichnet Eigenschaften

- *die schöne Stadt, die Stadt ist schön, die schrecklich schöne Stadt, er kam gut aus der Stadt zurück*

Adjektive können im Satz unterschiedliche Funktionen erfüllen: *Attribut, Prädikatsnomen (prädikative Ergänzung), Adverbiale*

Adjektive können stilistisch Folgendes leisten:

objektive, unpersönliche Charakterisierung (z. B. bei der Beschreibung von Gegenständen, Pflanzen, Tieren)

- *ein grosser Stuhl*

Merkmale, die im Substantiv enthalten sind, bezeichnen (typisierend)

- *eine tapfere Frau*

individualisierende Wirkung (es kann gerade das Besondere aus Sicht des Autors bezeichnen, vor allem bei metaphorischer Verwendung); dient hauptsächlich der Schilderung von Sinneseindrücken

- *der weiche Nebel*

kann Gefühle und Stimmungen erzeugen; vor allem in der Romantik

- *die schmerzliche Süssigkeit des Gedankens*

ich kann Urteil oder Wertung aussprechen

- *ein schlechter Charakter*

es gibt weitere Differenzierungsmöglichkeiten; wichtig!: *der Gebrauch von Adjektiven ist fliessend und nicht so eindeutig wie in dieser Auflistung hier*, stilistisch die grammatikalische Eigenschaft der **Steigerung** relevant

für Interpretationen: Welche Funktion hat der häufige Gebrauch von Superlativen im Text?

Auch Adjektive (ähnlich wie Substantive) können nach dem Bereich, den sie bezeichnen, klassifiziert werden (z. B. Farbadjektive; Adjektive, welche Akustisches bezeichnen usw.)

1.4.1 Komparativ

- *besser, schneller, höher*

1.4.2 Superlativ

- *am besten, am schnellsten, am höchsten*

1.4.3 Elativ

Steigerungen können auch durch Umschreibungen (z. B: sehr, allzu, äusserst, höchst, besonders, ungemein usw.) gebildet werden

- *ein sehr gutes Essen, ein besonders schneller Wagen*

1.5 die Pronomina

- vertritt oder begleitet ein Substantiv

1.5.1 Personalpronomen

- in Stilistik ist der Unterschied zwischen «du/ihr» und dem Distanzpronomen «Sie» wichtig; bei der Analyse sagt diese Verwendung viel über die Beziehungen des Sprechers zum Angesprochenen aus
- Personalpronomen «wir» kann nebst der Bezeichnung einer echten «Wir-Gruppe» auch anderes beinhalten:
 - der Eindruck einer gar nicht vorhandenen Zusammengehörigkeit kann suggeriert werden (Herablassung oder pädagogische Absicht)
- *Polizist zu Kind: «Werfen wir den Müll auf den Boden?»*

1.5.2 pluralis majestatis

wurde früher von Fürsten verwendet

- *«Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser ... »*

Im Kreise preussischer Offiziere bildete sich Ende des 19. Jahrhunderts aufgrund einer soziologischen Eigentümlichkeit eine seltsame Redeweise, in der beim Verb die Personalpronomina oder auch die Hilfsverben weggelassen wurden, um sich möglichst kurz und militärisch auszudrücken, weshalb teilweise nur in Partizipien oder Infiniten gesprochen wurde. Wird zur Darstellung von typischen Preussen oder ihrer Oberschicht nicht selten in Texte (siehe z. B. Brecht) verwendet.

1.5.3 Demonstrativpronomen

Weist besonders nachdrücklich (mit dem Zeigefinger) auf ein Ding oder Wesen hin, um diese hervorzuheben

- *der, die, das (dort drüben); dieser, jener, derselbe (Mann); solcher, selbst*

1.5.4 Indefinitpronomen

haben eine allgemeine und unbestimmte Bedeutung; werden gebraucht, wenn man Dinge/Personen nicht näher bezeichnen kann oder will

- *jemand, etwas, alle, kein, niemand*

den Gebrauch von «jemand», «niemand» und «man» muss in Texten stets gut analysiert werden

1.6 die Konjunktion

es gibt Hauptsatz- und Nebensatzkonjunktionen; dienen dazu einen Gedankengang logisch zu ordnen; viele Konjunktionen (können) bedeuten, dass der Verfasser besonders logisch vorzugehen versucht oder über ein hohes Mass an Rationalität verfügt (stark von Vernunft

geprägt, kann selbstständig Beziehung zwischen Vorgängen und Erscheinungen herstellen); in diesem Zusammenhang sind vor allem die finalen, kausalen, konsekutiven, konzessiven und modalen Konjunktionen – fehlen diese in einem Text, muss man sich fragen, was der Autor erreichen will

1.6.1 finale Konjunktionen

leiten Finalsätze ein, die Absicht, Zweck oder Ziel eine Handlung angeben und auf die Fragen «Wozu?», «Warum?» oder «Zu welchem Zweck?» antworten.

- *damit, um...zu*

1.6.2 kausale Konjunktionen

begründen eine Handlung oder Aussage; verdeutlichen einen Grund-Folge-Zusammenhang; Frage: «Warum?»

- *weil, da, denn*

1.6.3 konsekutive Konjunktionen

verbinden einen Hauptsatz mit einem Nebensatz, der eine Folge oder Konsequenz der Haupthandlung darstellt

- *sodass, zu ... als dass, so ... dass*

1.6.4 konzessive Konjunktionen

verbinden Haupt- und Nebensätze, wobei der zweite Satz eine unerwartete Folge des ersten darstellt

- *obwohl, trotzdem, gleichwohl*

1.6.5 modale Konjunktionen

leiten Modalsätze (Adverbialsatz, der die Art und Weise oder die Begleitumstände einer Handlung im Hauptsatz beschreibt) ein; antwortet auf die Frage «Wie?», «Wodurch?» oder «Mit welchem Mittel?»

- *indem, dadurch dass, ohne dass/zu, (an)statt dass/zu*

1.7 Die Interjektion

Lautgebilde, mit denen Empfindungen, Aufforderungen oder Laute nachgeahmt werden

- *Au!, Ah! Pfui! Oh! Ätsch! Miau!*

2 Gesichtspunkte der Syntax

Wortarten sinnvoll zur Textinterpretation heranzuziehen ist bereits schwer; noch schwieriger ist die Deutung, der Phänomene, die das Aussehen und die Funktion der einzelnen Worte im Satz betreffen

2.1 die Satzarten

Unterscheidung der Satzarten in der Interpretation heisst, dass wir überlegen, was der Sprecher mit einem Satz aussagen will; 3 traditionell, grammatikalische Satzarten, die die Absicht des Sprechers ganz oder grob erkennen lassen; Aussehen eines Textes kann entscheidend davon bestimmt sein, welche Art vorwiegt oder überhaupt vorkommt

2.1.1 der Aussagesatz

Normalform; etwas wird festgestellt oder behauptet

- *Der Himmel ist blau.*

2.1.1.1 der Ausrufesatz

Spezialform des Aussagesatzes; keine objektive Feststellung oder Behauptung, sondern, Ausdruck von subjektiver Empfindung des Sprecher in puncto Bewunderung oder Erstaunen

- *Der Himmel ist so blau!*

Wenn viele Ausrufesätze vorkommen, will der Sprecher (oftmals) irgendwelche Gefühle äussern; Sprecher kann sich auch beklagen; grosse Variationsbreite

- *Hätt' ich gedacht, als ich mir Wahlheim zum Zwecke meiner Spaziergänge wählte, dass es so nahe am Himmel läge!*

2.1.2 der Wunsch- oder Aufforderungssatz

grosse Variationsbreite; reicht von höflich fragender Bitte bis zum schroffen Befehl; kann Verärgerung, Zorn, Rücksichtslosigkeit, Höflichkeit oder Servilität beinhalten; zur Bildung werden häufig Modalverben und der Konjunktiv verwendet

- *Gott helfe ihm! Machen Sie endlich Schluss! Lass das doch endlich sein!*

2.1.3 der Fragesatz

scheint zunächst unproblematisch, da nur eine Frage gestellt wird; mit einer Frage kann man aber unterschiedlichen Absichten verfolgen:

- Mit W-Fragen will man etwas wissen
 - *Wie geht es dir?*
- Entscheidungsfragen, in den jemand zu einer Entscheidung gezwungen wird
 - *Kommst du heute?*

Unterscheidung zwischen echter und rhetorischer Frage kann kompliziert sein

2.2 die Satzformen

grundsätzlich ist die Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebensatz wichtig; auch satzwertige Partizipien und Infinitive werden zu den Nebensätzen dazugezählt

2.2.1 der einfache Satz

ist die einfache Form eines Satzes; beinhaltet immer ein Verb und ist immer ein Hauptsatz

- *Der Garten ist gross.*

2.2.2 der zusammengesetzte Satz

2.2.2.1 die Parataxe (adj. parataktisch)

besteht aus mehreren Hauptsätzen, die sich alle anfühlen, als könnten sie auch allein stehen – d. h. es liegen mehrere aneinander gereihte Sätze vor

- *Die Wasser wimmelten von Fischen, aus dem Boden sprossen Bäume, die Tiere spielten.*

die Parataxe kann unterschiedlich verknüpft werden:

2.2.2.1.1 asyndetische Reihung (ohne Konjunktion)

kann eine ruhige, sachliche Aufzählung sein

- *Ich fahre nach Bern, Genf, Zürich*

kann aber auch sehr emotional und bewegt, sehr dynamisch wirken; vor allem in der Barockdichtung sehr beliebt

- *Freudefüller, Früchtebringer, vielbeglückter Jahreskoch, Grünung-, Blüh- und Zeitungsziel, werkbeseeltes Lustverlangen!*

2.2.2.1.2 Syndetische Reihung (mit Konjunktion)

Elemente werden durch die Verwendung von Bindewörtern koordiniert

2.2.2.1.2.1 *Monosyndetisch*

nur das letzte Element ist durch eine Konjunktion verbunden

- *Sonne, Erde und Mond*

2.2.2.1.2.2 *Polysyndetisch*

mehrfache Wiederholung derselben Konjunktion

- *Einigkeit und Recht und Freiheit*

Vermittelt den Eindruck der Zusammengehörigkeit der Teile; Spannung wird verstärkt und es entsteht ein Eindruck von Pausenlosigkeit

- *Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!
der frechen Völker Schar, die rasende Posaun,
das vom Blut fette Schwert, die donnernde Kartaun
hat aller Schweiss und Fleiss und Vorrat aufgezehret.*

2.2.2.2 die Hypotaxe (das Satzgefüge)

besteht aus mindestens einem Haupt- und einem Nebensatz; wenn mehrere Haupt- und Nebensätze vorliegen, kann es zu einer komplizierten Periode werden

2.3 die stilistische Auswertung der Satzlängen

muss im Zusammenhang mit den Satzformen gesehen werden; für Interpretation: welche Satzformen sind in einem Text vorwiegend und welche Satzlängen den Text mehrheitlich kennzeichnen; man kann auch untersuchen ob an entscheidenden Stellen eine Abweichung vorliegt oder - ob auffällige Veränderungen Hinweise darauf geben, dass etwas besonders hervorgehoben werden soll

2.3.1 kurze Sätze

bestehen nur aus wenigen Satzteilen oder sind nur ein einfaches Satzgefüge; stilistische Aussagekraft ist unterschiedlich; sie sind übersichtlich und können nüchtern, sachlich, auch unbeteiligt wirken

kurze Sätze überwiegen in eher volkstümlichen Gattungen wie z. B. Märchen, Sagen, Fabeln, Legenden, Volkslieder usw.; werden seit dem Naturalismus aber auch von vielen Schriftsteller*innen bewusst gewählt; je nach Epoche wird mit ihnen aber unterschiedliches zum Ausdruck gebracht

2.3.1.1 im Naturalismus

nach dem naturalistischen Konzept des **Sekundenstills**, sollen **Erzählzeit** und **erzählte Zeit** zusammenfallen; daher können die Sätze nur so lang, wie die beschriebenen Vorgänge sein

- *Plötzlich waren sie beide erschrocken zusammengefahren! Das Bett hatte diesmal ganz deutlich geknarrt.*

2.3.1.2 im Expressionismus

die kurzen Sätze sollen hier ekstatisches Erleben spiegeln

- *Das ergriff ihn das Gewühl des Dasein mit einer tobenden Berauschtigkeit. Er fühlte sich von heisser Erregung in starre Kälte geschleudert und dann von neuem beissender Hitze entgegengeworfen.*

2.3.1.3 in der Trümmerliteratur

sind hier der Ausdruck einer – durch das Kriegsgeschehen bedingt – dissonanten Welt, die sich mit der Vernunft einer durchkonstruierten Satzperiode nicht mehr wiedergeben lässt

- *das hohle Fenster in der vereinsamten Mauer gähnte blaurot voll früher Abendsonne. Staubgewölke flimmerte hier zwischen den steilgereckten Schornsteinresten.*

2.3.2 lange Sätze